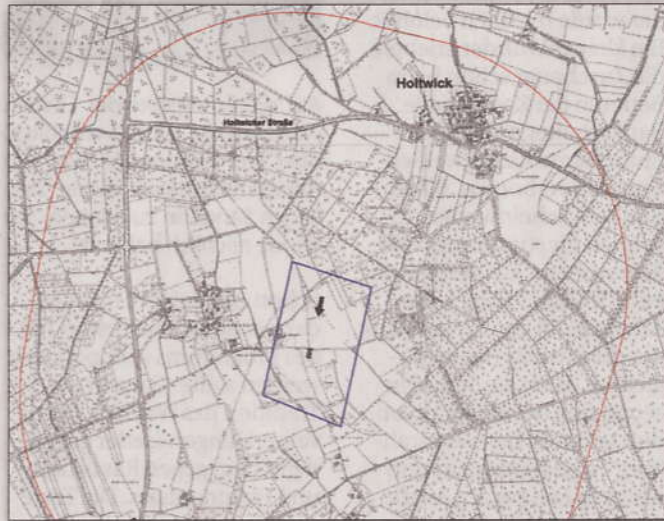


# Neuer Abbaubetrieb angelaufen *SP 06.06.12*

Erderschütterungen sind leider nicht vorhersehbar und auch für den Abbau dieser Bauhöhe nicht auszuschließen

**HALTERN.** Der neue Abbaubetrieb 495 des Bergwerks Auguste Victoria liegt im Flöz D/C östlich des Ortsteils Haltern-Tannenberg und verläuft in südwestliche Richtung. Er hat eine Baulänge von circa 706 Metern und eine Streb­länge von circa 410 Metern. Der Abbau des im Mittel 2,40 Meter mächtigen Flözes erfolgt in einer Teufe von circa 1298 Metern und wird voraussichtlich im Oktober 2012 beendet sein. Die äußere Linie im Bild gibt den Rand der Senkungen wieder. Direkt über dem Abbau (rechteckige Fläche im Bild) erreichen die Senkungen mit etwa 0,5



Das blaue Rechteck gibt die Lage des Abbaubetriebes 495 wieder.

Metern das größte Ausmaß. Während sich die Senkungen nur innerhalb dieses Bereichs auswirken, können Erderschütterungen auch über diese Grenzen hinaus wahrgenommen werden. Erderschütterungen sind leider nicht vorhersehbar und auch für den Abbau dieser Bauhöhe nicht auszuschließen. Für eventuell aufgetretene Belästigungen bittet das Bergwerk Auguste Victoria um Verständnis. Über den fortschreitenden Abbau informiert das Bergwerk in seinem Infobüro in der Grundschule in Lippramsdorf, Erzbischof-Buddenbrock-Straße 1 in

45721 Haltern. Dort stehen Fachleute des Bergwerks jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat zwischen 16.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Sie informieren dort über Abbauprodukte, Details zu bergbaulichen Einwirkungen und Fragen der Bergschadensbearbeitung. Bei Fragen zu den Abbauprodukten stehen außerdem der Markscheider des Bergwerks Auguste Victoria, Peter Konrad Müller sowie der Abteilungsleiter für markscheiderische Öffentlichkeitsarbeit, Alfred Dodot, unter der Telefonnummer (02365) 403601 zur Verfügung.

RZ 06.06.12

# Böses Erwachen beim Strompreis?

## Warum Energie künftig spürbar teurer werden soll

VON GEORG ISMAR (DPA)  
UND THOMAS BARTEL

**BERLIN/REGION.** Hinter den Kulissen gibt es großes Unbehagen. Als die Bundesregierung genau vor einem Jahr den Atomausstieg bis 2022 beschloss, war die Euphorie noch groß. Die Kosten der grünen Energiewende wurden als überschaubar dargestellt. Doch werden diese nicht aus dem Staatshaushalt bezahlt, sondern direkt über den Strompreis von den Bürgern. Und hier droht ein böses Erwachen.

Derzeit heben 50 Versorger die Preise an. Das dürfte erst der Anfang sein, es droht eine Erhöhungswelle. Sogar Bundespräsident Joachim Gauck warnt vor einer „teuren Planwirtschaft“.

### ? Warum drohen massive Mehrbelastungen beim Strompreis?

Bei Wind- und Solarstrom gibt es Zuwächse von bis zu 40 Prozent, allein die Solarförderung kostet aber mehr als sieben Milliarden Euro pro Jahr. Zwar dämpft Sonnenstrom besonders mittags den Preis an der Strombörse stark. Das sei aber nur die eine Hälfte der Wahrheit, sagt Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP). Die andere Hälfte der Wahrheit sei, dass dadurch die über den Strompreis zu zahlende Umlage steige. Denn bezahlt werden muss immer die Differenz zwischen dem für den Strom erzielten

### ☑ „Beim Strom jetzt langfristig binden“

„Langfrist-Produkte sind derzeit ein Renner“, erklärt Klaus Schultebrucks vom Regionalversorger RWE in Dortmund. Viele unserer Kunden binden sich derzeit mit Drei-Jahres-Verträgen, weil der Strompreis bald spürbar teurer werden soll.

Diesen Trend bestätigt auch Stefanie Hasler von der Hertener Stadtwerken. „Bei uns gibt es maßgeschneiderte Jahresverträge für Alleinstehende, Paare,

Familien oder fürs Haus, die Sonderkonditionen bieten.“

Und noch eine gute Botschaft haben beide Energieunternehmen für die Kunden der Region: Die Preise sind seit Januar 2011 stabil – und bleiben es vorerst weiter.

„Wie lange dies bei einer Staatsquote von derzeit 46 Prozent noch so bleiben kann, wage ich aber nicht vorauszusagen“, sagt RWE-Sprecher Schultebrucks.

@ Tariffrechner im Netz: [www.medienhaus-bauer.de/ratgeber](http://www.medienhaus-bauer.de/ratgeber)

Preis und dem auf 20 Jahre festgelegten festen Vergütungssatz. „Das ist paradox“, sagt auch Norbert Allnoch vom Wirtschaftsforum Regenerative Energien. So wird die Ökoenergie zum Opfer des eigenen Erfolges – es werden Mehrkosten pro Haushalt nur durch die Umlage von bis zu 50 Euro/Jahr erwartet.

### ? Ist das der einzige Grund?

Nein. Hinzu kommen steigende Netzentgelte. In diesem Jahr konnte die Ökostrom-Umlage mit 3,59 Cent je Kilowattstunde (125 Euro pro Jahr bei einem Verbrauch von 3500 Kilowattstunden) stabil gehalten werden, die dennoch gestiegenen Strompreise werden vor allem mit höheren Netzkosten begründet. Werden nun auch noch die Windparks auf See an das Netz angeschlossen und neue Leitungen gebaut,

steigert das den Strompreis zusätzlich. Für stromintensive Unternehmen gibt es zudem millionenschwere Ausnahmen bei Ökostrom-Umlage und Netzentgelten, um sie nicht zu stark zu belasten – das wirkt zusätzlich preistreibend. Präsident Gauck betonte, die Energiewende könne nicht „mit einem Übermaß an Subventionen“ gelingen.

### ? Was kommt auf die Verbraucher zu?

Die Netzbetreiber rechnen mit drei bis fünf Cent pro Kilowattstunde, die hinzukommen könnten, Klarheit gibt es bis Oktober. Das wären für eine Familie mit einem Verbrauch von 3500 Kilowattstunden bis zu 175 Euro mehr pro Jahr. Daher wird erwogen, die Stromsteuer zu senken, die aktuell 2 Cent je Kilowattstunde ausmacht.

➔ Fortsetzung: Seite 2